

Zeitschrift: Bericht an das eidg. Departement des Innern und an die Regierungen der subventionierenden Kantone über den Gang der Arbeiten am Schweizerischen Idiotikon

Herausgeber: Schweizerisches Idiotikon

Band: - (1904)

Rubrik: Bericht 1904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht

an das h. eidg. Departement des Innern und an die
h. Regierungen der subventionierenden Kantone

über den

Gang der Arbeiten am schweizerdeutschen Idiotikon

während des Jahres 1904.



Der Leitende Ausschuss verlor im Berichtsjahre durch den Tod seinen Vorsitzenden, Prof. Dr. A. Schneider. Mit ihm ist wieder einer jener Männer zu Grabe gegangen, die unserm Unternehmen seit seinen Anfängen nahe gestanden, deren einsichtsvoller und tatkräftiger Mitarbeit es seine Entwicklung zu dem, was es heute ist, zu danken hat. Sein warmes Interesse für unsere Sache bekundete er schon durch jahrelange eifrige Beteiligung an der Sammlung des Materials, zu dem er insbesondere aus ältern und jüngern Prozessakten und Rechtsquellen, die ihm seine frühere richterliche Tätigkeit und seine rechtsgeschichtlichen Studien an die Hand gaben, eine Menge wertvoller Auszüge beisteuerte. Am 1. Juli 1873 trat er dann in den Leitenden Ausschuss ein, dem er bis zu seinem Tode angehört hat, seit 1893, nach dem Tode Georgs von Wyss, als dessen Präsident.

In dieser langen Zeit hat er vermöge seines eindringenden Verständnisses für die übernommene Aufgabe, vermöge seiner ausgezeichneten Geschäftskennntnis und seines weitreichenden Ansehens unserm Unternehmen hervorragende Dienste geleistet, die ihm in dessen Geschichte einen Ehrenplatz sichern.

Zu seinem Nachfolger im Präsidium wählte der Ausschuss den bisherigen Vizepräsidenten, Nationalrat Oberst U. Meister; an die Stelle des Vizepräsidenten trat Prof. Dr. A. Kaegi. Gleichzeitig ergänzte der Ausschuss im Einverständnis mit unserer Patronin, der Antiquarischen Gesellschaft, die Lücken seines Mitgliederbestandes durch die Zuwahl der Herren A. Baumgartner, Professor an der hiesigen Kantonsschule, Dr. W. Bissegger, Chefredaktor der Neuen Zürcher Zeitung, und Seminardirektor H. Utzinger in Küssnacht. Diese Ergänzung war umso dringlicher, als zwei Mitglieder, die Herren Prof. Thomann und Rektor Dr. J. Bosshart, leider durch Krankheit andauernd verhindert waren, an unsern Sitzungen teilzunehmen.

Der Leitende Ausschuss besteht nunmehr aus den HH.:

Nationalrat Oberst U. Meister, Präsident.

Prof. Dr. A. Kaegi, Vizepräsident.

Bankdirektor R. Wäber, Quästor.

Prof. E. Spillmann, Aktuar.

Prof. Dr. A. Bachmann, Chefredaktor.

Prof. A. Baumgartner.

Dr. W. Bissegger.

Gymn.-Rektor Dr. J. Bosshart.

Prof. Dr. K. Schnorf.

Prof. K. Thomann.

Seminardirektor H. Utzinger.

Die Tätigkeit des Ausschusses, der sich im Berichtsjahre fünfmal versammelte, war, abgesehen von der Erledigung der ordentlichen Geschäfte, insbesondere darauf gerichtet, im Sinne der von den subventionierenden Behörden, wie aus dem Kreise der Abnehmer lautgewordenen Wünsche Vorkehrungen zu treffen einerseits für ein beschleunigteres Erscheinen des Werkes, anderseits gegen die neuerdings drohende Gefahr eines zu grossen Anwachsens desselben. Letzteres geschah durch nachdrückliche Erneuerung der im 12. Bericht über das Idiotikon veröffentlichten und vom h. eidg. Departement des Innern genehmigten Grundsätze betr. den Umfang und die Bearbeitung des im Wörterbuch aufzunehmenden Stoffes; die Befolgung dieser Grundsätze wurde der Redaktion in eingehender Vernehmlassung zur strengen Pflicht gemacht.

Im Bestand der Redaktion ergab sich eine Veränderung durch den Austritt des seit dem Vorjahre angestellten Dr. F. Balsiger. An seine Stelle wählte der Ausschuss den derzeitigen Redaktor an den «Basler Nachrichten», Dr. H. Blattner von Brugg, einen geschulten Germanisten, der sich seinerzeit durch eine Arbeit über die Mundarten des Kantons Aargau, speziell die Schinznacher Mundart, in die Wissenschaft eingeführt hatte. Die Berufung ans Idiotikon entsprach seinem lange gehegten Wunsche, zu den mundartlichen Studien zurückzukehren; mitbestimmend für seine Wahl war die Absicht, den westlichen Mundarten im Redaktionskollegium wieder zu einer Vertretung zu verhelfen. Herr Blattner wird seine Tätigkeit bei uns im Januar 1905 beginnen. Somit setzt sich jetzt die Redaktion zusammen aus den HH.:

Prof. Dr. A. Bachmann, Chefredaktor,
Dr. E. Schwyzer,
Dr. H. Bruppacher und
Dr. H. Blattner.

In letzter Zeit wurde auch Cand. phil. J. Vetsch, der seit 1903 als Hilfsarbeiter auf dem Bureau tätig war, versuchsweise zur Redaktionsarbeit herangezogen, und zwar mit gutem Erfolge, so dass der Ausschuss beabsichtigt, Herrn Vetsch nach und nach ganz in der Redaktion zu beschäftigen. Denn eine Vermehrung des Redaktionspersonals auf die frühere Fünzfzahl erweist sich als unumgänglich, soll die Jahresleistung dauernd auf mindestens drei Hefte gebracht werden.

Die laufenden Bureauarbeiten besorgte in vorzüglicher Weise Fräulein Marie Bock, die seit Jahren ihre ganze Zeit unserm Dienste widmet. Der Ausschuss erachtete es als Gebot der Billigkeit, ihre bisher nach der Zahl der Arbeitsstunden berechneten Bezüge durch eine angemessene feste Besoldung zu ersetzen.

Nur durch ausserordentliche Anspannung der vorhandenen Kräfte war es möglich, im Berichtsjahr drei Hefte auszugeben. Sie tragen die Nummern 49, 50 und 51 und enthalten den Schluss des Buchstaben $B(P)$, das ganze Pf und den Anfang von Q . Mit diesem Buchstaben, der noch $1\frac{1}{2}$ Bogen des nächsten Heftes füllen mag, wird der V. Band auf über 1300 Spalten angewachsen sein, also etwa den Umfang des I. Bandes erreicht haben. Da nun der folgende Buchstabe R nach vorläufiger Berechnung auch bei tunlichster Beschränkung des Stoffes mindestens ebenso viel Spalten beanspruchen wird, so sah sich der Ausschuss vor die Frage gestellt, ob es unter diesen Umständen angehe,

den Buchstaben *R* nach dem frühern Plane noch zum V. Bande zu ziehen. Nach reiflicher Erwägung wurde diese Frage verneint und im Einverständnis mit dem Herrn Verleger beschlossen, mit dem Buchstaben *Q* den V. Band abzuschliessen und *R* dem VI. Bande zuzuweisen.

Um den Absatz des Idiotikons neu zu beleben, hat der Verlag im abgelaufenen Jahr eine neue Subskription auf dasselbe eröffnet. «Unter den Interessenten für das Werk», heisst es in dem bei diesem Anlass ausgegebenen Prospekt, «ist seit dem Beginn von dessen Erscheinen eine neue Generation erstanden. Mancher wünscht sich das Idiotikon anzuschaffen, und vielfach ist uns deshalb die Anregung gemacht worden, wir möchten durch Eröffnung einer neuen Subskription Gelegenheit zu bequemer, lieferungsweiser Erwerbung geben. Das tun wir hiermit um so lieber, da der Ausblick auf die Vollendung des Werkes sich abgeklärt hat». Der Ausschuss hat diesen Schritt unsers rührigen, um das Idiotikon vielverdienten Herrn Verlegers natürlich freudig begrüsst und kann nur hoffen, dass der verdiente Erfolg nicht ausbleibe.

Auch im Berichtsjahre haben sich eine grosse Zahl von Freunden des Idiotikons in allen Teilen des Landes durch Auskunfterteilung, Beiträge für die Sammlungen, Geschenke an die Bibliothek die Redaktion zu herzlichem Dank verpflichtet. Der Ausschuss beschloss, anknüpfend an einen frühern, seit zehn Jahren abgekommenen Brauch, diesem Bericht ein Verzeichnis aller derer beizugeben, die sich in den letzten Jahren auf die angegebene Weise ums Idiotikon verdient gemacht haben, um ihnen damit ein bescheidenes Zeichen seiner dankbaren Anerkennung

zu geben, verbunden mit der Bitte um ihre fernere, unserm Werke ganz unentbehrliche Mithilfe.

Unsre Finanzen gestalten sich im Berichtsjahre insofern nicht sonderlich günstig, als die Rechnung mit einem, wenn auch nur kleinen Fehlbetrag abschliesst. Dies im Verein mit den für die Redaktion erforderlichen Mehrausgaben bewog den Ausschuss, sich an die h. Bundesbehörden zu wenden mit dem Gesuch um Erhöhung des jährlichen Bundesbeitrages von 11,000 auf 12,000 Fr. Zu unserer Freude ist dem Gesuch entsprochen worden, wofür wir den h. Behörden unsern wärmsten Dank aussprechen. Mögen auch die hohen Regierungen der deutschen Kantone sich dadurch bewogen fühlen, ihre in verdankenswerter Weise geleisteten Zuschüsse mindestens in der bisherigen Höhe uns auch weiterhin zu gewähren. Wir geben ihnen die Versicherung, dass alle Massnahmen getroffen sind für ein um so rascheres Fortschreiten und einen um so schnellern Abschluss des nationalen Werkes, das sich dereinst als ein monumentales Denkmal idealen vaterländischen Sinnes darstellen wird.

Zürich, Anfang Januar 1905.

Der Leitende Ausschuss
für das schweizerdeutsche Idiotikon.